

Wie im Film

- der Beitrag eines psychoedukativen Kurzfilms
zum Abbau von Hürden in der psychotherapeutischen Versorgung Geflüchteter

Jana K. Denkinger¹, Caroline Rometsch^{1,2}, Petra Windthorst^{1,3} & Florian Junne^{1,4}

¹Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Tübingen, Tübingen Deutschland

²Abteilung für experimentelle und klinische Medizin, Universität Florenz, Italien

³Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Gemeinschafts Krankenhaus Havelhöhe, Berlin, Deutschland

⁴Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Otto-von-Guericke-Universität, Universitätsklinikum Magdeburg, Magdeburg, Deutschland

Warum?

Verschiedene **Hürden** erschweren traumatisierten Geflüchteten den Zugang zu psychotherapeutischer Versorgung, u.a.:

- Sprachbarriere
- Kulturelle Unterschiede
- Stigmatisierung von Psychotherapie
- und psychischen Erkrankungen¹

Was?

Entwicklung eines psychoedukativen Animationsfilms zur Reduktion dieser Hürden auf Grundlage von:

- Expert*innen-Fokusgruppen
- Pilotierung mit Vertreter*innen der Zielgruppe und Expert*innen für psychische Gesundheit
- Bisheriger Forschungslage

Wofür?

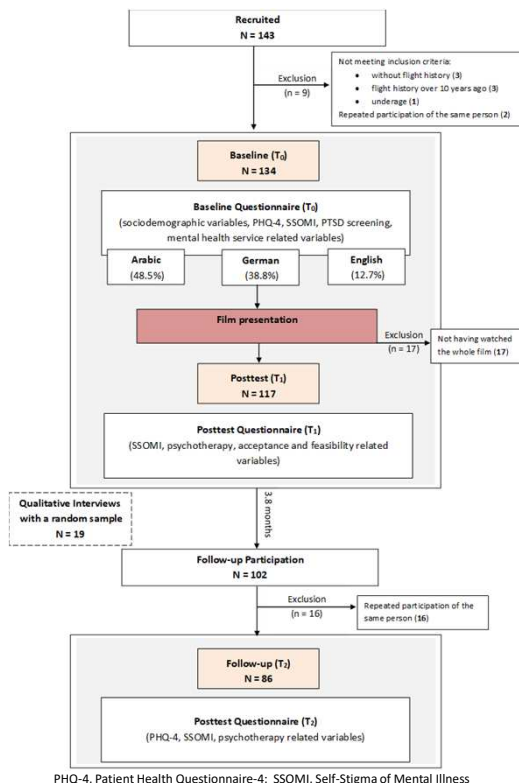
Evaluation eines neuentwickelten psychoedukativen Films zu den Forschungsfragen:

- 1) Wird der Film von der Zielgruppe **akzeptiert**?
- 2) Verändert sich die **Selbststigmatisierung** psychischer Erkrankungen nach Anschauen des Films?
- 3) Verändert sich die **Offenheit gegenüber Psychotherapie** nach Anschauen des Films?



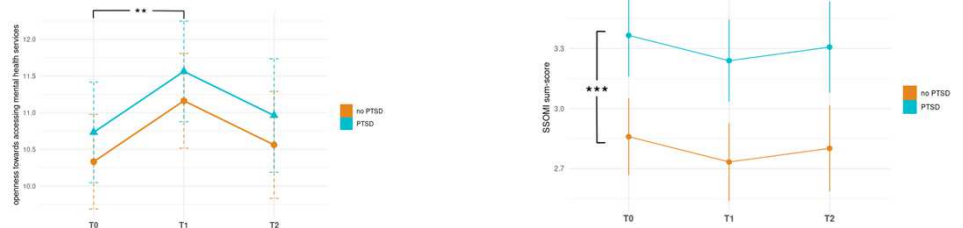
Wie?

Online-Umfrage im mixed-method Studiendesign zu drei Messzeitpunkten mit 134 erwachsenen Geflüchteten aus 23 Herkunftsländern und 7 Aufenthaltsländern.



Die Antwort.

Linear mixed-models:



Nach Anschauen des Films zeigt sich eine erhöhte Offenheit gegenüber Psychotherapie, ** $p < .01$

Es zeigt sich kein Zeiteffekt auf die Selbststigmatisierung (SSOMI). Die Selbststigmatisierung ist bei Geflüchteten mit PTBS erhöht, *** $p < .001$.

Beantwortung der Forschungsfragen auf Grundlage der Evaluationsergebnisse:

- 1) **Ja**, 90% der Studienteilnehmenden würden den Film anderen Geflüchteten weiterempfehlen.
- 2) **Nein**, die Reduktion der Selbststigmatisierung wird im Längsschnitt nicht signifikant.
- 3) **Ja**, nach Präsentation des Films zeigt sich eine erhöhte Offenheit gegenüber der Inanspruchnahme psychotherapeutischer Versorgungsangebote. Zum Follow-up Messzeitpunkt gaben zudem 11% der Teilnehmenden an, seit Anschauen des Films eine Psychotherapie begonnen zu haben.

➡ Der Film kann als niederschwellige Intervention für Geflüchtete zur Vorbereitung auf eine Psychotherapie empfohlen werden. Zum langfristigen Abbau von Selbststigmatisierung bei psychischen Erkrankungen sind weitere Interventionen notwendig.

Woher?